

trinae und den Schriften Melanchthons in Marginalien erforderlich, mit der nachgewiesen werden sollte, dass der Wittenberger Katechismus an keiner Stelle von der kursächsischen Lehrtradition abwich, wie sie im Corpus doctrinae Philippicum vorlag.

Bereits im Januar 1571, kurz nach der Veröffentlichung des Katechismus, 5  
formulierte Christian Schütz, der Dresdener Hofprediger, als erster den Wunsch nach einer Übersetzung in die deutsche Sprache.<sup>4</sup> Die Theologen der Leucorea schlossen sich dem in ihrer Antwort auf die Streitschriften gegen ihren Katechismus, dem „kurzen Ausschreiben“, an und begründeten die Notwendigkeit einer Übersetzung in die Volkssprache mit der vorhandenen 10  
Kritik auch unter denen, die der lateinischen Sprache nicht mächtig seien. Die Übersetzung sollte über den wahren Inhalt des „Wittenberger Katechismus“ aufklären und so den Protest zum Schweigen bringen.<sup>5</sup> Konkret wurden die Übersetzungspläne aber erst Mitte Juli 1572, als eine lateinische Neuausgabe des Katechismus vorlag. Christoph Pezel erstellte seine Über- 15  
setzung unter Berücksichtigung der Glossen dieser Neuausgabe und schickte das fertige Druckmanuskript am 18. August 1572 an die theologische Fakultät der Universität Leipzig. Mittlerweile hatte sich auch der Kurfürst dazu entschieden, eine deutsche Übersetzung erstellen zu lassen. Dies sei die beste Art, den Protesten des einfachen Volkes zu begegnen. Mit der deutschen 20  
Übersetzung sollte auch die Übereinstimmung mit der Lehre Luthers und Melanchthons erwiesen und damit alle auswärtigen Angriffe auf den „Wittenberger Katechismus“ zurückgewiesen werden.<sup>6</sup>

Doch stießen die Pläne für die Veröffentlichung des „Wittenberger Katechismus“ in deutscher Sprache nicht auf ein ungeteilt positives Echo. Der Hof- 25  
prediger Philipp Wagner übte bereits im Sommer 1571 in einem Gutachten für den Kurfürsten scharfe Kritik daran und empfahl seinem Landesherrn, mit der Publikation der Übersetzung solange zu warten, bis sich der Streit um den Katechismus gelegt habe. Wollten die Wittenberger Theologen eine Schrift in deutscher Sprache veröffentlichen, so sei etwas über die Abend- 30  
mahlslehre zu empfehlen, worin sie sich entschieden vom Calvinismus distanzieren sollten.<sup>7</sup> Anders als Wagner reagierte die Leipziger Fakultät positiv auf das zugeschickte Manuskript. In einem Antwortschreiben an die Wittenberger Fakultät vom 24. August 1572 regten die Leipziger Theologen die Abfassung einer Vorrede an, die noch einmal auf die Kritik am „Wittenber- 35  
ger Katechismus“ Bezug nehmen sollte. Dem Leipziger Vorschlag entsprechend wurde von einem unbekanntem Verfasser eine Vorrede „an den christlichen und gutherzigen Leser“ konzipiert und der Übersetzung vorangestellt.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu Hasse, *Zensur*, 102–108.

<sup>5</sup> Vgl. das Ausschreiben Decani vnd Doctoren Professorn der Theologen Facultet zu Witttemberg An alle Frome Christen. [...], Wittenberg 1571 (VD 16 W 3706), A 4v.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Hasse, *Zensur*, 103f.

<sup>7</sup> Zu dem Gutachten vgl. Hund, *Das Wort ward Fleisch*, 299–302.